

landeskundig

Tübinger Vorträge zur Landesgeschichte

Herausgegeben vom Verein der Freunde und Förderer des Instituts
für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften
der Universität Tübingen

Band 3



Jan Thorbecke Verlag

Wein in Württemberg

Herausgegeben von Sigrid Hirbodian und Tjark Wegner



Jan Thorbecke Verlag

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2017 Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.thorbecke.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung: Hauptstaatsarchiv Stuttgart, B 33 Bü 61, Bild 1.

Repro: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7995-2072-0

Inhalt

Sigrid Hirbodian und Tjark Wegner Einführung	7
Thomas Kohl Die Frühzeit des Weinbaus in Alemannien	11
Christian Jörg <i>Do erfor der wein gemeinlichen aller</i> Weinbau während der klimatischen Wandlungsvorgänge und Extremphasen des Spätmittelalters	31
Mark Mersiowsky Weinbau am Tübinger Spitzberg im Mittelalter	53
Oliver Auge Trinken und Trinkbräuche in Südwestdeutschland im 15. und 16. Jahrhundert: Das Beispiel Herrenberg	87
Christine Krämer <i>Wir wollten auch zimlichen Malvasier machen</i> Weinbau und Weinkultur in Württemberg im 16. Jahrhundert	127
Eberhard Fritz Weinbau im Königreich Württemberg. Entwicklung, Krisen und Wandel	147
Franz Quarthal Weinbau am Oberen Neckar – ein Überblick	177
Rudolf Steffens Wein und Weinbau im Spiegel der Sprache	203
Stefan Knödler <i>Dieser süße Himmelstau / Ist ein Teil von meinem Leben</i> Ludwig Uhland als Weintrinker und als Weindichter	235

Felix Graf Adelman	
Qualitätsstrategien im Weinbau heute	257
Bildrechtenachweis	269

Einführung

Von Sigrid Hirbodian und Tjark Wegner

»Kenner trinken Württemberger« so lautete bis 2015 für über 50 Jahre der Werbespruch der Württembergischen Weingärtnergenossenschaft. Seitdem werden die württembergischen Weine mit dem Slogan »Wein-Heimat Württemberg« an den Mann und die Frau gebracht. Während der alte Spruch die vor allem an Kocher, Jagst, Tauber und Neckar gewonnenen Erzeugnisse mit Prädikaten wie Besonderheit, Qualität und Spezialität in Verbindung brachte, scheint die neue Werbestrategie den regionalen Faktor in den Vordergrund stellen zu wollen. Hiermit passt sich die Württembergische Weingärtnergenossenschaft dem gesellschaftlichen Wandel an: Immer wichtiger wird Regionalität und die damit verbundene nachhaltige Lebensmittelproduktion. Außerdem gewinnt die Region in Zeiten der Globalisierung und der (gefühlten) Abwertung des Nationalstaates bei den Menschen als Identifikationsfaktor an Bedeutung. So ist auch der Weinbau für Teile Württembergs, aber auch darüber hinaus, vor allem an Rhein, Mosel und Ahr, von großer Bedeutung für die Geschichte und Kultur der jeweiligen Region. Und mit den Nahrungsmitteln aus der unmittelbaren Umgebung wird oftmals – und beim württembergischen Wein in der Regel auch zurecht – Qualität verbunden. In den Gebieten, in denen ein großflächiger Anbau vorherrschte, prägten die Weinreben nicht nur die Landschaft, sondern auch die Wirtschaft: Weinbau war und ist eine besonders arbeitsintensive aber auch einträgliche Sonderkultur, für die ein hohes Maß an Spezialwissen notwendig ist. Und so gab der Weinanbau auch den Menschen in Württemberg, vor allem am Neckar und seinen Nebenflüssen, Arbeit und Auskommen. Diese ausgeprägte Arbeitsintensität führte zu kleinen Wirtschaftseinheiten. Die daraus resultierende Parzellierung ist noch heute vielerorts gut in der Landschaft erkennbar. Gleichzeitig war der Weinbau stets sehr vom Klima abhängig, was für extrem schwankende Erträge sorgte. Unter anderem als Reaktion darauf finden sich noch heute in zahlreichen alten Weindörfern große Keller, in denen der Wein gelagert wurde, sodass auf höhere Preise spekuliert werden konnte, wobei dies nur größeren Be-

wirtschaftern und nicht den kleinen Weinbaufamilien möglich war. Allerdings schützte dies nur bedingt vor möglichen tiefgreifenden Krisen bei Missernten, vor allem, wenn diese mehrere Jahre hintereinander auftraten, etwa bei langfristigeren Klimaveränderungen. Des Weiteren führte der Weinbau aufgrund der notwendigen Spezialisierung und wegen der Langfristigkeit der Investitionen zu guten Leihebedingungen für die Bauern, die das Land von Grundherren innehatten. Gleichzeitig bildeten sich somit in Weinorten differenziertere Berufe, vom Böttcher bis zum Kellermeister, heraus. Darüber hinaus sorgte die Handelsware Wein für einen spezialisierten und teilweise hochlukrativen Handel, der zumeist über die größeren Städte, vor allem die Reichsstädte wie etwa Reutlingen und Ulm, geführt wurde. So entstanden über die Jahrhunderte eigene Wirtschaftsräume, die zumindest einen relativen Reichtum mit sich brachten. Auch bildete sich hier ein besonderes Brauchtum heraus. Somit prägt der Weinbau bis heute nicht nur die Landschaft, sondern auch das Selbstverständnis ihrer Bewohner.

Die Vielfalt und Bedeutung des württembergischen Weins – auch über die unmittelbare Herstellungsregion hinaus – zu zeigen war das Ziel einer interdisziplinären Studium Generale-Reihe an der Eberhard Karls Universität Tübingen, organisiert vom Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften. Das Institut versteht sich seit jeher als Vermittler der wissenschaftlichen landeskundlichen Ergebnisse in der Region, was sich nicht nur in den Vortragsreihen, sondern auch in der Publikation derselben zeigt. Hierbei konnten 2015 nicht nur historische Aspekte des Weinbaus, in grober chronologischer Reihenfolge von den Alemannen bis ins 20. Jahrhundert, beleuchtet, sondern auch weitergehende Aspekte betrachtet werden, wobei zahlreiche Fragen beantwortet werden konnten: Was sind die frühesten Nachweise für Weinbau im Neckarraum? Wie entwickelte sich der Weinbau am oberen Neckar im Laufe der Zeit oder wie sah der mittelalterliche Weinbau am Spitzberg bei Tübingen aus? Welche Trinkgewohnheiten herrschten zu Beginn der Frühen Neuzeit? Welche Auswirkungen hatte beispielsweise das Klima auf den Weinbau und wie reagierten die Menschen hierauf? Wie kam es zu der außergewöhnlichen württembergischen Sortenvielfalt? Welchen Einfluss hatte der Weinbau auf die Sprache überhaupt und auf die der Winzer insbesondere? Welche Bedeutung hatte der Wein für den berühmten Ludwig Uh-

land, im Leben und in seinen Gedichten? Und schließlich: Wie kann sich traditioneller Qualitätsweinbau aus Württemberg heute auf dem globalen Markt durchsetzen?

Auf diese zahlreichen Fragen können Antworten in den Beiträgen dieses Bandes gefunden werden. In mittlerweile bewährter Weise präsentieren ausgewählte Kenner ihres Faches aktuelle Forschungsergebnisse in verständlicher Form, die es einem breiten Leserpublikum erlaubt, tiefer in die Welt des württembergischen Weines vorzudringen. Zwar sind in den Beiträgen dieses Buchs wissenschaftliche Anmerkungsapparate in Form von Endnoten auf das Nötigste reduziert, doch finden sich für alle, die mehr über die einzelnen Themen wissen wollen, im Anschluss an jeden Beitrag weiterführende Literatur- und Quellenangaben. Und so ist erneut ein Band entstanden, der ein spannendes Thema übersichtlich und interessant aufbereitet. Daher freuen wir uns besonders, dass alle Vortragenden ihre Beiträge verschriftlicht und für diesen schönen Band zur Verfügung gestellt haben. Zusätzlich konnten die Ausführungen von Oliver Auge über Trinkbräuche im 15. und 16. Jahrhundert anhand des Beispiels Herrenberg für die Veröffentlichung gewonnen werden.

Zu danken haben wir an dieser Stelle vor allem den Referentinnen und Referenten. Außerdem danken wir Philip Schäfer für seine wertvolle Hilfe bei der Redaktion. Herausgegeben wird die Reihe *landeskundig*, deren mittlerweile schon dritter Band vor Ihnen liegt, vom Verein der Freunde und Förderer des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften. Wir danken daher auch insbesondere dessen Mitgliedern für ihr Interesse und ihre Unterstützung, ohne die dieser Band nicht hätte erscheinen können.